



Extrem am Berg, am Pol und in der Luft



Dreimal extrem (v.l.): Thomas Ulrich, Chrigel Maurer und Ueli Steck im Gespräch mit Moderator Stefan Geissbühler auf der Bühne des Des-Alpes-Festplatzes in Interlaken.

Markus Hubacher

INTERLAKEN Die Extremsportler Chrigel Maurer, Ueli Steck und Thomas Ulrich gaben zum 125-Jahr-Jubiläum von Interlaken Einblicke in ihr Leben, ihre Leistungen und ihre Träume.

Verschiedene Sportler in Traumlandschaften, die für die meisten Menschen unzugänglich sind. Das Gemeinsame: Die Sportler sind mit Stöcken unterwegs. Ein Film zeigte, welcher Sponsor es möglich gemacht hatte, dass Thomas Ulrich, Ueli Steck und Chrigel Maurer gemeinsam auf der Bühne im 125-Jahre-Interlaken-Dorf standen. Das Thema des

Talks: «Extremsportler aus der Region – was treibt sie?» Stefan Geissbühler, Chefredaktor von «Thuner Tagblatt» und «Berner Oberländer», stellte denn auch die Frage, ob sich die drei überhaupt als Extremsportler sehen. Wer 2006 Thomas Ulrichs Arctic Solo mitverfolgt und Weitflieger Chrigel Maurer auch als Akro-Gleitschirmflieger gesehen hat und dazu Ueli Stecks 4000er- und 8000er-Erlebnisse etwas kennt, weiss: Extrem, dazu auch eingebettet in atemberaubende Natur, ist das alles schon.

Extrem normal

«Das, was ich nicht kann, ist ex-

trem. Wenn ich etwas leisten kann, was extrem schwierig scheint, wird es für mich normal», sagte Maurer. Steck mag die Bezeichnung Extremsportler nicht besonders. «Man spürt, um was es geht», sagte der Mann, für den die Eigernordwand ein bisschen wie Heimkommen ist und der auf dem Weg zu einer Einladung nach Stechelberg kurz noch Eiger, Mönch und Jungfrau überquert. Für Ulrich ist extrem, wenn man etwas nicht im Griff hat. Es gehe darum, zu leben, weiterzukommen, Grenzen zu erreichen. Einverstanden waren alle drei mit der von Stefan Geissbüh-



ler zitierten Aussage von Reinhold Messner: «Wir Bergsteiger suchen das intensive Leben, nicht den Tod.» «I feel really, really good», sagte Ueli Steck, nachdem er die Eigernordwand in 2 Stunden und 22 Minuten durchklettert hatte.

Das Hier und Jetzt

Alle drei kennen Momente, die als Paradies bezeichnet werden. Leben ganz im Hier und Jetzt. «Daheim ist auch das Paradies», sagte aber Thomas Ulrich. Er hat

sein Projekt Transarctic Solo auf Eis gelegt. Heimweh, Sinnfragen und auch die Klimaveränderung führten zum Entschluss des Abenteurers, Bergführers und Fotografen, der Expeditionen an die Erdpole führt und daheim wie zu Beginn seiner Karriere wieder Tandemflieger ist. Chrigel Mau-

rer, der Adler von Adelboden, baut sorgfältig an seinem Unternehmen und bereitet sich auf Wettkämpfe vor. Er ist der Dominator der Red Bull X-Alps und war viermal der Schnellste zwischen Salzburg und Monaco. Das will er weiter bleiben. Für den gebürtigen Emmentaler Ueli Steck, auch Swiss Machine genannt, geht es immer weiter, er hat Ziele im Kopf: »Irgendetwas werde ich sicher ausgraben.« Eines der Ziele liegt im Himalaja, wo er Everest und Lhotse besteigen möchte.

Jenseits des Limits

Planung, sorgfältige Vorbereitung und in extremen Situationen Bauchgefühl. Während sich Steck auf seines verlassen kann, kam das von Thomas Ulrich manchmal etwas zu spät. «Scheitern», sagt Steck, «gehört dazu und bringt einen weiter.» Situationen jenseits des Limits haben beide Berggänger erlebt. Beide

lobten Interlaken im Ubrigen als Basis für ihren Sport. Für Chrigel Maurer kann eventuell eine Grenzsituation beim Erlernen einer neuen Akro-Figur entstehen. Stefan Geissbühler stellte dann noch die Sinnfrage. «Wir bringen die Welt nicht weiter. Aber das tun auch die meisten anderen nicht», sagte Ulrich. «Mindestens einer ist zufrieden», sagte Steck mit einem Lächeln. Chrigel Maurer freut sich, seine Erfahrungen im Leistungs- und Sicherheitsbereich weitergeben zu können.

Anne-Marie Günter